

Lautsprecher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BRIEFE

HP 11/2009 «Alles unter Kontrolle», Text: Lilia Glanzmann

DESIGNFORSCHUNG GILT NICHT NUR PRODUKTEN

Die Jury des Design Preis Schweiz 2009 vergibt keinen Preis für Designforschung und begründet: «Eine Forschungsarbeit soll zu einem Ergebnis führen und einen Mehrwert bieten.»

Vor zwei Jahren erhielt die Design- und Kulturwirtschaftsstudie der Forscher um Christoph Weckerle (ZHdK) zu Recht einen Preis. Gab es dieses Jahr zuwenig gute Projekte oder fanden sie die Nominatoren nicht? Die Begründung der Jury lässt mich jedenfalls aufhorchen. Denn es gibt in der Schweiz Forschungsprojekte, die zu Ergebnissen geführt haben und führen. Einige davon sind in jüngster Zeit zu internationalen Design-Forschungskonferenzen eingeladen und international beachtet worden. Die Jurorinnen und Juroren wissen sicher: Forschung im Design muss nicht zwingend zu neuen Produkten und Prozessen führen – sie ist auch dann gut, wenn sie zu Erkenntnissen führt, die die Disziplin voranbringen, etwa wenn sie um neue Designmethoden entwickelt oder Grundlagen dafür erforscht. Insofern stellt sich die Frage, ob die Jury ernsthaft Forschung auszeichnen wollte oder ob sie dem kurzatmigen Begriff der wirtschaftsförderlichen «Forschung & Entwicklung» zudiente.

Es schiene hilfreich, zu differenzieren zwischen Design und Designforschung sowie zwischen Entwicklung und Forschung. Mit der kommunizierten Begründung jedenfalls kommen mir leise Zweifel an der Unabhängigkeit der Jury und damit der Autorität des Entscheids. Sagen wir doch besser: Der Design Preis Schweiz ist ein Schaufenster der Wirtschaftsförderung. Designforschung, die in diesem Kontext ausgezeichnet wird, sollte angewandte Forschung und Entwicklung sein. Dann wäre der Rahmen für alle transparent. Sonst müsste sich die Jury ernsthaft mit Designforschung auseinandersetzen – das wäre auch mal gut. Ralf Michel, ZHdK, Zürich

Briefe per E-Mail an «briefer@hochparterre.ch» oder per Post an Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich.

LAUTSPRECHER

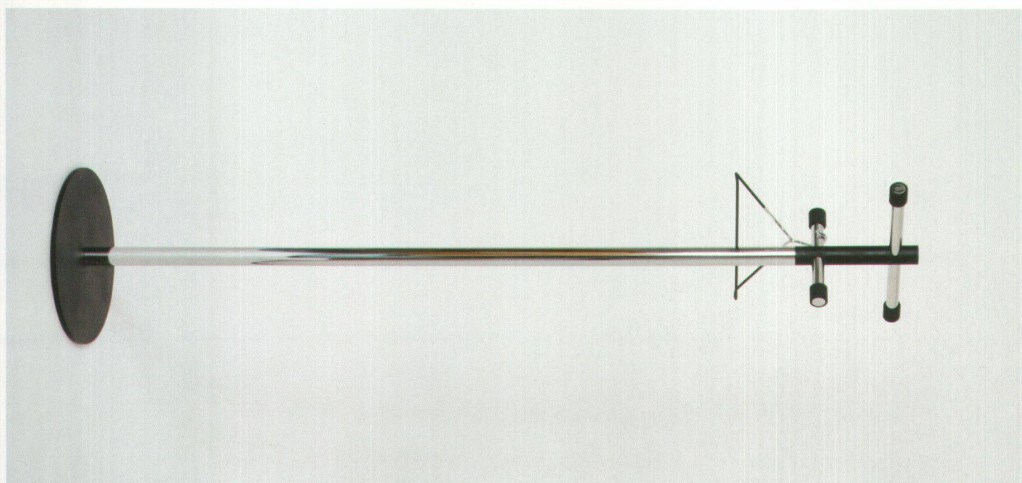
ALPENVERNUNFT. ENDLICH!

Die Schweiz torkelt in das nächste Loch, das vernagelte Politiker und eigensüchtige Lobbyisten ihr bereiten. Diesmal geht es nicht um das moralisch und politisch eh nicht vertretbare Bankgeheimnis und auch nicht um ein Drama in und mit Libyen. Diesmal geht es um ein ureigenes Thema des Landes und seines Daseinsgrunds: die Alpen.

Nach jahrelangem Trödeln soll der Nationalrat in der Dezembersession die Protokolle der Alpenkonvention ratifizieren. Endlich. Doch die Heckenschützen in den Verbänden der Hoteliers und des Tourismus liegen in Stellung. Und eine Truppe rund um den zuständigen Kommissionspräsidenten Toni Brunner tut, was sie kann, um das Geschäft abzuschliessen. Sie wollen verhindern, dass die Schweiz die Alpenlandschaften so nutzt und schützt, wie das alle Alpenstaaten von Slowenien über die Schweiz bis Frankreich miteinander abgemacht haben. Diese Konvention mit ihren zwölf Protokollen von Raumplanung über Tourismus bis zum Naturschutz ist weiss Gott ein zahmer Bär; ihre Bestimmungen sind im Laufe der Verhandlungen reichlich verwässert worden.

Auf allen Feldern haben die Gemeinden und Kantone, der Tourismus und der Rest der Schweiz vielfältige Erfahrungen und kennen meist strengere Vorschriften. Den Heckenschützen und ihren Auftraggebern in Hotellerie, Bergbahnen und Baugewerbe geht es denn auch darum, ein Symbol niederzumachen. Sie können keine gesellschaftliche Vernunft und keine politische Zuversicht dulden. Sie wollen, dass allein sie das Mass bestimmen, ob ein Resort sinnvoll, eine Zweitwohnungsöde nachhaltig oder eine Schneekanonenversammlung tragbar sei. Eine Entwicklung über die von ihnen befohligen Grenzen hinaus oder gar eine gemeinsame Abmachung, wie die Lebensräume und Landschaften in den Alpen entfaltet werden können, interessiert sie grundsätzlich nicht.

Kluge Politikerinnen und Politiker aus den Alpen – die gibt es – mögen mit den vernünftigen aus den urbanen Gegenden den engstirnigen entschieden entgegnetreten. Endlich. Köbi Gantenbein



MOX

POM Garderobenständer

MOX AG, Geroldstrasse 31, 8005 Zürich
Tel: 0041/44/2713344
Fax: 0041/44/2713345
e-mail: info@mox.ch

www.mox.ch